Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

Frankreich.

* **Paris**, 15. October. (Telegramm.) Der Ministerrath begann heute die Berathung der Schaffung einer Colonialarmee.

* **Paris**, 15. October. (Telegramm.) Auf dem Schießplatz in Bourges barst gestern ein neues schweres Geschütz beim Probeschießen mit einer Melinitgranate. Das Geschützrohr wurde in kleine Stücke zertrümmert.

Rußland.

* **Petersburg**, 15. October. (Telegramm.) Das „Journal de St. Pétersbourg" bemerkt zu dem Scheiden des nach Berlin versetzten englischen Botschafters Sir F. Lascelles: „Trotz seines kurzen Aufenthaltes hierselbst hat dieser bedeutende Diplomat durch seine hohen Geistesgaben und durch die Liebenswürdigkeit seines Charakters es verstanden, bei uns lebhafte Sympathien zu erwerben. Sein Scheiden wird daher in der Gesellschaft unserer Hauptstadt aufrichtig bedauert."

* **Petersburg**, 15. October. (Telegramm.) Das in verschiedene Blätter übergegangene Gerücht von dem Rücktritte des Finanzministers Witte ist vollkommen erfunden. (Wiederholt.)

* **Petersburg**, 15. October. (Telegramm.) Der „Rußki Invalid" veröffentlicht eine Verordnung, betreffend die Bildung eines ostsibirischen fliegenden Artillerie-Parkes für das südussurische Departement.

Orient.

* **Konstantinopel**, 15. October. (Telegramm.) Gestern und heute fanden Conferenzen der Botschafter Englands, Rußlands und Frankreichs mit Said Pascha über die armenische Reformfrage statt. Eine baldige Verständigung (?) ist zu erwarten. Obgleich die Polizei und Gendarmerie mit anerkennenswerther Ruhe und Zurückhaltung vorgehen, flüchteten sich einige Aengstliche noch in Kirchen. Einige noch bisher gesperrt gewesene armenische Geschäfte sind heute bereits wieder geöffnet.

* **London**, 15. October. (Telegramm.) Wie der Konstantinopler Berichterstatter des „Standard" meldet, wurde eine Commission, bestehend aus einem griechischen Mitgliede des Staatsrathes, Vertretern des Justizministeriums und der Polizeipräfectur, sowie mehreren Untersuchungsrichtern, ernannt, welche die Gefängnisse besuchen und alle Armenier, gegen die keine offenbaren Beweise, daß sie sich des Aufruhrs schuldig gemacht, vorliegen, freilassen, ferner Beweismaterial betreffs der jüngsten Vorgänge sammeln soll. Dem Vernehmen nach ist die britische Regierung fest entschlossen, die Annahme der von England, Frankreich und Rußland vorgeschlagenen Reformen für Armenien durchzusetzen, nöthigenfalls einen starken Druck auf den Sultan auszuüben. Die Haltung Englands in der Reformfrage bereitet dem Sultan ernste Besorgnisse. — Eine Konstantinopeler Meldung der „Times" besagt, der Sultan habe den abgeänderten Reformplan im Grundsatz angenommen, lehne aber ab, diesen unverzüglich bekannt zu machen, weil es dadurch den Schein gewänne, als ob er unter einem Drucke handle. Falls nicht bald in der Reformfrage eine Aenderung geschehe, sei auf die Fortdauer der gegenwärtigen Ruhe kein Verlaß. (Voss. Ztg.)

* **London**, 15. October. (Telegramm.) Nach einer Meldung der „Times" aus **Odessa** ist dort eine enorme Quantität von Munition, für die russische Armee im Kaukasus bestimmt, eingetroffen. Mehrere Regimenter haben soeben in der Nähe der türkischen Grenze Quartier bezogen. Die Regierung beschloß, das Geschwader vor Lemnos zu verstärken. Demgemäß wurde das vor Malta liegende Schlachtschiff „Camperdown", eines der größten der britischen Flotte, beordert, nach Lemnos zu gehen. Von einem Bombardement türkischer Städte ist hier nichts bekannt. (B. L.-A.)

Asien.

* **Amsterdam**, 15. October. Einer Drahtmeldung der „Nieuws van den Dag" aus **Batavia** zufolge ist das nach der Insel Timor abgesandte portugiesische Kriegsschiff, welches den, am 24. September gemeldeten, dort ausgebrochenen Aufstand unterdrücken sollte, bei dem Cap Opasang (?) auf ein Riff gefahren. Ein niederländischer Regierungsdampfer ist zur Hilfeleistung abgeschickt worden.

* **Yokohama**, 15. October. (Telegramm.) Meldung des Reuter'schen Bureaus. Der Kaiser erließ eine Verfügung, welche den japanischen Unterthanen untersagt, ohne besondere Erlaubniß Korea zu betreten. — Eine Drahtmeldung aus Söul theilt mit, daß während der Verwirrung, welche durch den Angriff der Antireform-Partei auf den königlichen Palast entstand, die Aufrührer in das Schlafgemach im Palaste eindrangen und 3 Frauen ermordeten, von denen eine muthmaßlich die Königin gewesen ist. (Wiederholt.)

* **Hongkong**, 15. October. (Telegramm.) Meldung des Reuter'schen Bureaus. Der britische Consul, welcher zu der Untersuchungscommission über die Metzeleien in Kutscheng gehört, hatte gestern eine Unterredung mit dem Vicekönige von Yukien. Das Ergebniß derselben war das Uebereinkommen, daß weitere 18 als schuldig erkannte Gefangene hingerichtet wurden, und die übrigen durch die gegenwärtige Commission abgeurtheilt werden, welche zur Fällung des Todesurtheils ermächtigt wurde. Dieser zufriedenstellende Ausgang wird der Nachricht von dem Ultimatum des britischen Admirals zugeschrieben. (Wiederholt.)

* **Paris**, 15. October. (Telegramm.) Die Regierung beschloß in Folge der Vorgänge in Korea die Absendung mehrerer Kriegsschiffe dorthin. (Mgdb. Ztg.)

* **London**, 15. October. (Telegramm.) Nach einer Drahtmeldung aus **Shanghai** gaben die 70 deutschen Officiere, die der Vicekönig von Nankin als Instructeure der chinesischen Truppen engagirt hat, ihre Entlassung, weil der Vicekönig contractbrüchig geworden. (Mgdb. Ztg.)

Afrika.

* **Paris**, 15. October. (Telegramm.) Eine officielle Depesche aus **Tananarivo** vom 12. October meldet die Belegung des unbeschädigten Theiles der Stadt mit einer Garnison und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß in einigen Tagen wieder normale Zustände und Ruhe hergestellt sein werden. Um Garantien für die vorzunehmende Entwaffnung zu haben, werden der Premier-Minister und einige Officiere gefangen gehalten.

Erklärung.

Der Wahlausschuß für den antisemitischen Candidaten des Deutschen Vereins hat in einem Flugblatte, das durch seinen gehässigen und niedrigen Ton sich selber richtet, Herrn Justizrath Dr. Schill in seiner Thätigkeit als Stadtverordneten-Vorsteher, insbesondere in Betreff des Verkaufes der Pferdebahn, in einer Weise angegriffen, die wohl geeignet erscheint, die Staatsanwaltschaft zu beschäftigen. Wir unsererseits fühlen uns als Stadtverordnete gedrungen, hierdurch öffentliches Zeugniß dahin abzulegen, daß die Darstellung der Handlungsweise des Herrn Justizrath Dr. Schill in dem erwähnten Flugblatte der Wahrheit zuwiderläuft.

Zunächst hat Herr Dr. Schill seine Rede in der fraglichen Angelegenheit vom 17. Juli d. J. nicht als Vorsteher gehalten, vielmehr hatte er den Vorsitz vorher abgegeben. Veranlaßt war die Rede durch die gegen die Ausschüsse, deren einem er selber angehörte, von verschiedenen Seiten erhobenen Vorwürfe.

Nach dem Flugblatte soll nun Herr Dr. Schill am Schlusse der Rede gesagt haben: „Aber, meine Herren, wenn nun die elektrische Gesellschaft und Becker & Co. bereits mit der Pferdebahngesellschaft abgeschlossen haben und Sie bewilligen den Verkauf nicht, was sollen denn die dann machen? Sie wissen ja gar nicht, ob die dann einseitig von dem Vertrage zurücktreten können?"

Etwas derartiges hat Herr Dr. Schill schlechterdings nicht gesagt. Der wirkliche Schluß der Rede ist in dem Protokoll (aus dem bei der Veröffentlichung im „Tageblatte" Nichts hinweggearbeitet worden ist, wie das Flugblatt wiederum wahrheitswidrig behauptet) vollkommen zutreffend berichtet; Herr Dr. Schill hat einfach das Verlangen, daß die Stadt in die vorliegenden Verträge eintreten solle, als unausführbar gekennzeichnet.

Ebenso unbegründet sind die weiteren Vorwürfe, die das Flugblatt Herrn Dr. Schill macht.

Zu fragen, ob nicht Jemand Pferdebahn-Actien besitze, lag keineswegs dem Vorsitzenden ob, denn erstens begründet der Besitz von Actien noch nicht ein Privatinteresse im Sinne der Städteordnung, und zweitens hat sich, wo wirklich Privatinteressen ins Spiel kommen, der Betheiligte unaufgefordert zu melden.

Endlich verlangt das Flugblatt, daß der Vorsitzende auf die Behauptung hin, es könne sich bei dem Vertrage möglicherweise um eine Verminderung des Stammvermögens handeln, erst dem ganzen Collegium Gelegenheit bieten müsse, sich an der Hand der Acten über diese verwickelte Rechtsfrage zu unterrichten.

So etwas kann nur Jemand fordern, der von den Geschäften nichts versteht.

Es ist im höchsten Grade bedauerlich, daß ein Mann, der in der unregenmäßigsten Weise dem Wohle der Stadt Zeit und Kraft opfert, in solcher Weise verunglimpft wird.

Leipzig, 15. October 1895.

Ewald Blanke, H. Blüthner, Böhme, C. Brüningo, Otto Enke, Julius Favreau, F. Fikentscher, Harich, Johannes Hecker, Herzog, Dr. Hinze, R. Jaehne, Kanzleirath, Felix Janke, Kohlmann, Fritz Mayer, C. E. Mauke, Amts-Gerichts-Secretair, Br. Nestmann, Rob. Oelschlägel, Paul Püttner, H. J. Reppenhagen, Carl Scheller, Schmidt, Amtsgerichts-Präsident, Georg Schroeder, Em. Seyferth, Sieber, Landgerichts-Director, A. Thieme, Thömsgen, W. A. Vogel, Richard Zeitschel.

Königreich Sachsen.

Die vorliegende Nummer enthält an anderer Stelle noch folgende unter diese Rubrik fallende Sonderartikel: Gerichtsverhandlungen (Königl. Landgericht rc., Entscheidungen des Reichsgerichts). — Verein für die Geschichte Leipzigs (Besuch des Musikhistorischen Museums). — Nordvorstädtischer Bezirksverein (Versammlung). — K. S. Militairverein „Kameradschaft" (28. Stiftungsfest). — K. S. Militairverein „Deutscher Kriegerverein L.-Reudnitz und Umgegend". — Kunstgewerbeschule (II. — Verband reisender Kaufleute (Damen-Abend). — Christlicher Verein junger Männer (Vortrag). — Verein Thalia („Dorf und Stadt"). — Das Herbst-Varieté im Krystall-Palast. — Ernennungen, Versetzungen rc. im öffentlichen Dienste.

* **Leipzig**, 15. October. Von Herrn Prof. Dr. Hasse ist gestern an den Vorsitzenden des Wahlcomités der conservativen und der nationalliberalen Partei folgendes Schreiben gelangt:

„Heute wird mir ein Flugblatt des Wahlausschusses für den antisemitischen Candidaten des Deutschen Vereins an die Wähler des 2. Landtagswahlkreises zugeschickt, in dem der Versuch gemacht wird, mich gegen Herrn Justizrath Dr. Schill auszuspielen. Ich brauche wohl nicht zu versichern, daß ich diesen Versuch auf das Lebhafteste bedauere und mißbillige."

* **Leipzig**, 15. October. In einer in der vorliegenden Nummer befindlichen Bekanntmachung richtet der Rath an die Bewohnerschaft der Stadt die Bitte, am 26. October, dem Tage der Einweihung des Reichsgerichtsgebäudes, ihre Häuser, insbesondere diejenigen in den Feststraßen, die Ihre Majestäten der Kaiser Wilhelm II. und der König Albert passiren werden, zu schmücken. Zugleich werden die Herren Arbeitgeber ersucht, ihren Arbeitnehmern und Untergebenen, soweit solche den Vereinen, welche zur Spalierbildung aufgefordert sind, angehören, durch Freigabe einiger Stunden die Möglichkeit der Betheiligung an der Spalierbildung zu geben. Es steht wohl zu erwarten, daß diesem Wunsche allseitig Folge gegeben wird.

— In der vorliegenden Nummer befindet sich eine Bekanntmachung des Rathes und des Polizeiamtes, welche sich auf die am 17. dss. Mts. stattfindende Landtagswahl bezieht. Es sei auch an dieser Stelle auf die erwähnte Bekanntmachung, welche den Aufenthalt und das Verweilen in und vor den Wahllocalen betrifft, noch besonders aufmerksam gemacht.

* **Leipzig**, 15. October. Mit Genehmigung des Kaisers werden von jetzt ab die Rechtsanwälte bei dem Reichsgericht in den öffentlichen Sitzungen in Amtstracht erscheinen. Dieselbe wird aus einer Robe von carmoisinrothem Wollstoff mit einem rothseidenen Besatz, aus einem rothwollenen Barett mit Rand von rother Seide und aus einer weißen Binde bestehen.

* **Leipzig**, 15. October. Einem Antrage des Vereins „Leipziger Presse" Folge gebend, hat Herr Landgerichts-Präsident Prider die Bestellung eines ständigen gerichtlichen Sachverständigen für Preß-Angelegenheiten beim hiesigen Landgerichte angeordnet. Als solcher ist Herr Georg Saski, Redacteur am „Leipziger Tageblatt", erwählt und heute an Gerichtsstelle verpflichtet worden. In dieser Neuerung zeigt sich ebenso ein liebenswürdiges Verständniß für die nothwendigen Bedürfnisse der modernen Presse, wie, nach anderer Richtung hin, in der kürzlich durch Herrn Reichsgerichts-Präsidenten v. Oehlschläger verfügten Bereitstellung eines Verkehrs- und Arbeitszimmers für die in den Reichsgerichts-Verhandlungen als Berichterstatter thätigen Journalisten. Beiden hohen Justizbeamten schuldet die Leipziger Presse herzlichen Dank.

-g- **Leipzig**, 15. October. Vom Magistrat zu Sprottau ist ein Dankschreiben an den Rath gelangt für den Kranz, den der Rath der Stadt Leipzig an dem vor Kurzem dort enthüllten Denkmal für Heinrich Laube hat niederlegen lassen. — Das königliche Ministerium des Inneren hat die Petition auf Wiedereinführung des Volkmarsdorfer Marktes abgelehnt und dies in einer Verordnung dem Rathe der Stadt mitgetheilt. — Wie verlautet, hat der Rath die Herstellung eines Fußweges von der Jahnstraße in Plagwitz aus über die Rödel nach dem Holze zu, sowie eines Verbindungsweges mit einem Kostenaufwand von 7000 ℳ genehmigt.

§ **Leipzig**, 15. October. Das Leipziger Diakonissenhaus ist jetzt in der erfreulichen Lage, drei neue auswärtige Stationen mit Schwestern besetzen zu können. Es sind die neuerrichteten Gemeindepflegen in Auerbach und Rodewisch i. V. und in Borna. Am vergangenen Sonntag geleitete der geistliche Leiter des Diakonissenhauses P. Große zwei Schwestern nach Rodewisch und Auerbach. In ersterem Orte wurde die Schwester im Vormittagsgottesdienst in ihr Amt eingeführt, in letzterem Nachmittags im Festgottesdienste der Jahresfeier des Auerbacher Kreisvereins für innere Mission, bei welcher zugleich P. Große die Festpredigt hielt. Nächsten Sonntag soll in Borna eine Schwester in die Gemeindepflege eintreten. Auch wird eine solche in nächster Zeit in Leipzig-Neustadt eingerichtet werden, wo das Bedürfniß darnach außerordentlich groß ist. Auch diese Gemeinde wird das Diakonissenhaus versorgen können, da die Zahl der Schwestern in erfreulichem Wachsthum begriffen ist. Das Diakonissenhaus hat auch in letzter Zeit eine ganz besonders erfreuliche Schenkung erhalten. Ein Leipziger Herr, dessen Name nicht genannt werden soll, hat zur Errichtung eines Freibettes in dem zu erbauenden Krankenhause eine Summe von 500 ℳ geschenkt und wird diesen Betrag durch weitere jährliche Zuwendungen bis zu der für Erhaltung eines Freibettes nöthigen Höhe vermehren. Hoffentlich findet dieser schöne Gedanke und diese dem Diakonissenhause so freundliche Gesinnung recht bald Nachahmung.

— In einem Inserat in der vorliegenden Nummer richtet bei dem nahenden Winter der Vorstand der Gemeindepflege zu St. Johannis an die Glieder der Johannisgemeinde die Bitte um Zuwendung von getragenen Kleidungsstücken, Schuhwerk rc. Das Ansuchen von Armen und Kranken der Parochie an die Gemeindeschwestern ist so groß, daß sich der Vorstand zu dieser Bitte, die recht guten Erfolg haben möge, genöthigt sieht.

— Heute Abend 8¼ Uhr wird im großen Saale des evangelisch-lutherischen Vereinshauses (Roßstraße 14) wieder ein religiöser Vortrag vom Vereinsdirector Herrn P. Dr. Roch gehalten und zwar wird er auf Grund von Offenbarung Johannes 2, 12—17, über das Thema: „Ein neuer Name" sprechen. Der Eintritt ist frei und Jedermann willkommen.

** **Leipzig**, 15. October. In einer von etwa 200 Personen besuchten socialdemokratischen Wähler-Versammlung, die gestern Abend im Saale der „Germania" zu Sellerhausen stattfand, sprach Herr Postelt aus Dresden über die bevorstehenden Landtagswahlen, worauf sich der bisherige Vertreter dieses Kreises, Herr Pinkau, den Wählern als Candidat vorstellte. Die sich an den Vortrag anschließende Debatte war nur eine kurze. Erwähnenswerth ist, daß Herr Illge, der frühere Redacteur der hiesigen „Volks-Zeitung", die Wiederwahl des Herrn Justizraths Dr. Schill im II. städtischen Landtagswahlkreise bekämpfte, weil derselbe im Landtage einen bedeutenden Einfluß ausgeübt habe.

✡ **Leipzig**, 15. October. Gestern Abend hielt die Schneiderinnung unter dem Vorsitz des Herrn Obermeisters Dachs im weißen Saale der „Centralhalle" eine Innungsversammlung ab, die zahlreich von den Mitgliedern besucht war. Herr Hofschneidermeister Starke hielt einen Vortrag über die in fachgewerblicher Beziehung besonders interessanten Beobachtungen, die er auf seiner letzten Reise nach England in London und anderen Städten gemacht hat. Die englische Gesellschaft, so legte der Redner u. A. dar, hält sehr viel auf feine Kleidung; im Theater und in Gesellschaften begegnet man öfter dem Frack und hochmodernen Herrenanzügen, so daß das Gewerbe in England sich bedeutend mehr ausgebildet hat, als bei uns. Der Redner behandelte diesen Theil seines Vortrags näher und kam dann an der Hand von Zeichnungen und Abbildungen auf die jetzigen Herbst- und Wintermoden zu sprechen. Seine Darlegungen fanden den lebhaftesten Beifall der Versammlung. — Aus dem weiteren Verlaufe des gestrigen Abends ist hervorzuheben, daß Herr Starke jetzt die Leitung des von der Innung ins Leben gerufenen Schutzinstituts gegen säumige Schuldner übernommen hat. Die Namen der schlechten Zahler sollen in jeder Innungsversammlung bekannt gegeben werden. — Die winterlichen Unterhaltungsabende für Lehrlinge sollen von nächster Zeit an wieder an jedem Sonntage stattfinden. Beschlossen wurde, daß sich die Innung an der Spalierbildung beim Einzuge des Kaisers Wilhelm II. und des Königs Albert in unserer Stadt am 26. October betheiligt.

§ Feier des 18. October im Evangelischen Arbeiter-Verein, Gruppe Gohlis-Eutritzsch. Am 18. October findet im Schillerschlößchen Abends ½9 Uhr ein großer patriotischer Lieder- und Familienabend statt. Die Sängerabtheilung wird eine ganze Reihe prächtiger Lieder vortragen

Feuilleton.

Im Kaukasus.

Reisebriefe von Paul Bendorf.

(Nachdruck verboten.)

IV.

Tiflis, im August 1895. Ein weiter, äußerst interessanter Weg über die natürliche Grenzscheide zwischen Europa und Asien liegt hinter uns. Vier Tage haben wir uns Zeit genommen, die alte „grusinische Heerstraße" zu reisen, die 201 Werst sich über Berg und Thal schlängelt und 1861 vollendet wurde.

In Wladikawkas erfuhren wird die Gastfreundschaft und landsmännische Opferwilligkeit des Brauereibesitzers Luz, der sich unser in der liebenswürdigsten Weise annahm und für Wagen und Postpferde Sorge trug. Wir hatten ein vierspänniges Gefährt gemiethet, — abwechselnd wurde von den Reisegenossen der Platz auf dem Bocke neben dem Kutscher eingenommen — welches uns nach Belieben während 5 Tagen auf den Stationen absetzte und wieder aufnahm. Wir fuhren bergauf mit dem Viergespann, später wurde eine Troika daraus.

Wild brauste der Terek zu unsrer Linken, den wir auf der Eisenbahnfahrt nach Wladikawkas zum ersten Male bei Prasloky („kühle Station") begrüßten und der unser steter Begleiter geblieben ist bis Kobi hinter Kasbek. Ueber 1000 m hohe Felsen, von der Thalsohle an gerechnet, säumen das ziemlich enge Thal ein. In 3 Stunden gelangten wir nach der Hauptstation Lars, woselbst die Nacht zugebracht wurde. Da wir uns 1100 m über dem Meeresspiegel befinden, so war die Nachtluft ziemlich kühl. Es war deshalb eine Zumuthung, uns aus der Station wieder wegzuschicken, da angeblich kein Raum zum Schlafen vorhanden war. Allerdings hatten Bauarbeiter den gewöhnlichen Schlafsaal besetzt, und im Privatzimmer des Posthalters waren einige Damen, die denselben Weg nahmen wie wir, untergebracht worden. Auf mein energisches Protestiren und Bitten überließ man uns endlich das Speisezimmer, brachte auch Matratzen und Decken, so daß wir nach der Einnahme des „Tschai" und eines Bissen Schaschlik (Lammfleisch am Spieße gebraten) unsren vom Stoßen der Tarantasse massirten Gliedern die so nöthige Ruhe gönnen konnten.

Am nächsten Morgen begann der interessanteste Theil unserer Bergfahrt. Das Thal verengt sich zur Schlucht, der sogenannten „Dariel-Schlucht", 1257 m hoch gelegen, die Sarmaticae Portae der Alten. Dieses Felsenthal hat zwar nicht die Berühmtheit der Via mala unserer Schweiz, ist aber durch die groteske Felsbildung und den brausenden Strom, der eingeengt sich dicht neben der erhöhten Straße über Riesenblöcke brausend und wild schäumend stürzt, äußerst anziehend. Nach etwa 1 Werst öffnet sich der Engpaß wieder, und das Auge sucht rechts in Himmelshöhe den Beherrscher der Bergriesen, den Kasbek, den Felsen des Prometheus, der hier einen Gletscher, den Djewdorak-Gletscher, zu Thal sendet. Bald zeigte sich im hellen Morgensonnenlichte der Schneegipfel des 5044 m hohen Giganten, und als wir ein kleines Stationsgebäude erreichten, wo gewöhnlich nicht angehalten wird, wurde beschlossen, von hier aus den Gletscher zu besteigen, welcher Weg etwa drei Stunden in Anspruch nahm. Als tüchtige Fußgänger verschmähten wir billig angebotene Bergpferde und folgten einem grusinischen Führer, dessen Begleitung wir aber nicht nöthig gehabt hätten, da der Pfad nicht zu verfehlen ist. Der schmale, etwa zwei Schritte breite Weg, dessen Anfang über einzelne Matten leitet, windet sich nach einer kleinen Stunde am Abhange empor, an dem eine üppige Alpenvegetation prangt. Salbei, Kälberkropf, Bärenklau, gelbe Veilchen, Hahnenfuß, Empetrum bilden den Strauß, den sich mein Gefährte, Dr. K., für sein Herbarium bindet. Je höher man kommt, desto steiler werden die Abgründe, und bei einer neuen Biegung des Weges, etwa nach zweistündigem Steigen, tritt der Gletscher vor den Wanderer, links davon aber erhebt sich das Haupt des Kasbek, mit glänzender zackiger Schnee- und Eishaube bedeckt. Hell strahlte die Sonne hernieder, als wir die Gletscherhütte erreichten, und bei einer Höhe von etwa 2800 m war die Temperatur 15° R. Nach kurzer Rast, während der Führer im vorhandenen Samowar Tschai braute, betraten wir den schmalen Pfad nach den Schneefeldern, deren vier zu überschreiten waren ehe wir die Moräne erreichten. Hinter diesem gewaltigen Trümmerfeste liegt der eigentliche Gletscher, der sich hoch hinaufzieht in die Himmelsbläue und fortgesetzt in Bewegung erscheint. Donnernd rollen schwere Steine über seinen abschüssigen Fuß zu Thal; erschreckend klaffen uns die grünen Eisspalten, die ungemessen sich in die Tiefe erstrecken, entgegen. Sonst aber vernimmt man keinen Laut, kein Geräusch in dieser Schnee- und Eiswüste. Eine ewige Ruhe, nur dann und wann unterbrochen durch das geheimnißvolle Knistern der schmelzenden Eiskruste oder durch das Rollen loser Steine vom Rande des Schneefeldes — ein Bild des Todes!

Ich hatte meinen brennenden Durst mit Schnee gestillt, der ziemlich hart gefroren war und eine feste Unterlage für den gleitenden Fuß bildete. Drei russische Studenten waren uns nachgekommen und versuchten, ein Stück auf der Eisfläche emporzuklettern; sie unterließen bald das nicht ungefährliche Wagniß und kehrten nach der Hütte zu ihren Pferden zurück. Wir folgten ihnen bald, tranken den mittlerweile gebrauten Tschai und begaben uns, noch manchmal zurückblickend auf das sich mehr und mehr verschleiernde Schneegefilde, auf den Rückweg.

Kurz vor dem steinernen Stationshause machten wir einen Abstecher nach den Steinhütten einiger Ossetenfamilien, die sich am Fuße mächtiger Felsen angesiedelt haben. Diese höhlenartigen Wohnungen haben außer dem niederen Eingange nur noch ein Feuerloch in der Bedachung und sind kaum mannshoch. Körbe aus Weidengeflecht, Säcke mit Heu gefüllt und alte Lumpen bildeten das einzige Hausgeräth der mit vielen Kindern gesegneten Bewohner. Kleine Knaben, nur nothdürftig bekleidet, boten uns für wenige Kopeken Bergkrystall an, das wir kauften, ohne zu feilschen. Beim Eierkaufe kam es zu einer aufregenden Scene. Ein junges Weib behauptete, keine Bezahlung von einem meiner Reisegenossen erhalten zu haben, während, wie es sich herausstellte, unser Geld ihr von einem alten Weibe entwendet worden war. Man holte den Mann der Verkäuferin, und auf unsere Weigerung, nochmals zu zahlen, erhoben die in ihrem Rechte anscheinend Gekränkten große Steine, die Reisecollegen damit zu traktiren; aber auf Zureden ward die zerzaupte Gesellschaft beruhigt.

Im Stationsgebäude erwartete uns ein frugales Mahl, bestehend aus saftigem Schafkäse, Chlieb (Brod) und gutem Kachetinerweine. Zu Fuß ward die etwa 7 Werst betragende Wanderung nach der Hauptstation Kasbek angetreten. Beim Niedergange des Tagesgestirns kamen wir wohlbehalten an und wurden im Posthause gut aufgenommen. Wir trafen hier den Landschaftsmaler Wuttke, der auf einer Reise nach Samarkand begriffen war und sich innig freute, Landsleute zu begrüßen. Auf seine Veranlassung hin mußten Einheimische einen originellen Tanz, Lesghinga genannt, aufführen. Zwei junge Mädchen tanzten nach der greulichen Musik einer Ziehharmonika, die über fünf Töne verfügte, einen Reigen. Er beginnt mit Vor- und Rückwärtsschaffiren; dann werden die Arme graziös erhoben, der Kopf wendet sich dabei nach den Seiten und der Rumpf folgt seinem Beispiel. Zuletzt folgt ein froschähnliches Hüpfen. Das eine Mädchen stellt dabei eine männliche Person vor, welche anscheinend der weiblichen nachstellt.

Am folgenden Morgen besuchte ich einen Duchan, d. i. eine Herberge mit überdachter, von Säulen getragener Vorhalle, die in der warmen Jahreszeit als Ruheplatz für Reisende dient. Diese Vorhalle umzieht den viereckigen Hof, ähnlich dem Kreuzgange eines Klosters. Vom Dache des Gebäudes aus photographirte ich den Aul (A-ul gesprochen), oder das Bergdorf Kasbek. Die Hütten sind terrassenförmig am Bergesabhange aufgebaut. Der Eingang zu den Wegen ist oft durch Verhaue abgesperrt. Die Wohnungen gleichen den beschriebenen Steinhütten der Osseten. Die Kirche ist sehr alterthümlich, birgt aber keine Sehenswürdigkeiten in sich. Daneben steht der Glockenthurm, der aus einem Unterbaue besteht, auf dem sich vier Säulen erheben, die ein pyramidenförmiges Dach tragen. Die Glocken, welche nicht geläutet, sondern nur angeschlagen werden, hängen somit frei an den Querbalken unter der Kuppel.

Ein ungemein steiler Weg führte uns zu dem 450 m hoch gelegenen Tamara-Kloster, das unbewohnt ist und einst der georgischen Königin gleichen Namens (1171—1198) zum zeitweiligen Aufenthalte gedient haben soll. Die Ruine mit spitzem Pyramidenthurme ist kaum sehenswerth, ebensowenig das Schiff der Kirche, das einige Heiligenbilder in sich birgt. Dagegen lohnt der Ausblick auf Kasbek und die imposanten Felsmassen rings umher den beschwerlichen Aufstieg. — Noch vor Mittag ward aufgebrochen. Unsern Wagen zogen vier ziemlich wilde Rappen. Wir nahmen herzlichen Abschied von dem Maler, der sich im kaukasischen Lande sehr wohl zu fühlen schien, und weiter ging es mit Peitschenknall auf der

SLUB
Wir führen Wissen.